

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einpaltige Komparatelle  
80 Pf., Reklamelle 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postkonto: Vorwärts-Berlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

## Zweite Lohnabbauwelle?

### Die sächsischen Metallindustriellen fordern 20 Proz. Lohnabbau

Dresden, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Die sächsischen Metallindustriellen treiben Katastrophenkampfe. Sie haben, obwohl am 2. Januar 1931 im Zuge der allgemeinen Lohnabbauwelle auch eine Herabsetzung der Löhne in der sächsischen Metallindustrie um 4 Prozent für Lohnarbeiter und um 5 Prozent für

### Gestörte Schiffstaupe in Kiel

Panzerkreuzer „Deutschland“ vorzeitig zu Wasser gegangen.

Kiel, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Die Taufe des Panzerkreuzers „Deutschland“ erfuhr infolgedessen eine peinliche Unterbrechung, als noch während der Worte des Reichszanlers, vermutlich durch das Lösen einiger Taue, das Schiff sich vorzeitig löste und zu Wasser ging. Infolgedessen konnte der eigentliche Taufakt durch den Reichspräsidenten nicht vorgenommen werden.

#### Eine Rede des Reichszanlers.

Kiel, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Heute Mittag 12 Uhr fand auf den Deutschen Werken der Taufakt des Panzerkreuzers „Deutschland“ statt, den der Reichszanler mit einer Rede einleitete, in der er u. a. ausführte, daß es gälte zu bekennen, was der Bau des Panzerkreuzers bedeutend aus welcher Bestimmung er geschaffen wurde. Er glaube nicht, daß es irgendeinen wahren Friedensfreund in der Welt stören könne, wenn dieser Stapellauf feierlich begangen wird, während in Genf der deutsche Außenminister als Vorsitzender des Völkerbundesrats dem hohen Ziel des Weltfriedens und der europäischen Verständigung dient.

Deutschland könne mit größtem Recht mit tiefstem Ernst von sich sagen, daß es in gewissenhafter Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen nichts von dem versäumt hat, was ihm die Verträge auferlegen. Wir warten darauf, daß, wenn aus diesen Verträgen überhaupt eine Hoffnung für die Menschheit entstehen soll, unsere Abrüstung Nachahmung findet. Daß wir bemüht sind, unserem Volke das geringe Maß von Sicherheit zu verbürgen, das uns die Verträge zugebilligt haben, ist selbstverständlich. Auch das liegt im Interesse Europas und der Welt. Nicht dadurch dient man dem Frieden, daß man den Völkern zweierlei Recht und zweierlei Sicherheit schafft. Nur eine Gemeinschaft freier, gleichberechtigter Völker, ihre Zufriedenheit, ihr eigenes Verantwortungsgefühl und ihre freiwillige Unterordnung unter den Gedanken friedlichen Ausgleich können sichere Bürgschaft für den Weltfrieden sein.

In dieser Stunde werden wir in tiefer Wahrhaftigkeit denen die Hand entgegen, die uns die gleichen Rechte zugestehen wollen wie sich selbst. Viel Leid kann vergessen werden, wenn uns die anderen die gleiche Vaterlandsliebe und den gleichen Nationalstolz zubilligen, die sie für sich und ihr eigenes Land in Anspruch nehmen. Für solche Gesinnung möge das stolze Schiff, das jetzt von der Hand des Reichspräsidenten die Taufe empfangen wird, Sinnbild und Bürgschaft werden.

## Der Konflikt schärfer als je

Die Zollunion soll auch nach dem Haag verhindert werden

Genf, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Wie am Montag Briand, so suchten heute Benesch und Marinkowicz die Entscheidung des Haager Gerichtshofes nur als juristisch bedeutsam zu erklären, wogegen der Rat später die politischen und wirtschaftlichen Folgen der Zollunion zu prüfen hätte. Curtius antwortete wiederum ablehnend, während Briand auf den Ausweg zwischenzeitlicher Verhandlungen zur Aufgabe der Zollunionidee hinarbeitete.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundesrates sprach als erster der deutsch-österreichische Zollunion der tschechoslowakische Außenminister Benesch, der sich Hendersons Auffassung angeschlossen, hier nur die juristische Frage zu prüfen. Wirtschaftliche und politische Bemerkungen müßte er jedoch machen, um keine Unklarheit auskommen zu lassen. Juristisch sei nach seiner Ansicht der Vertrag den bestehenden Verpflichtungen Österreichs entgegengesetzt. Deutschland sei nie mächtiger als Österreich. Beide gehörten der gleichen Klasse an, wodurch die Verbindung die rein juristische Bedeutung überschreite.

Selbst wenn der Buchstabe des Genfer Protokolls erfüllt werde, sei der Zollverein eine Verletzung der Verpflichtungen.

Die Unabhängigkeit Österreichs werde verletzt, da es entschieden Deutschland einseitige Vorteile einräume.

Es sei ein großer Schaden für die Tschechoslowakei, da ein großer Teil ihrer Ausfuhr nach Deutschland durch österreichische Waren ersetzt werde und umgekehrt. Auch der Durchgangsvorteil tschechoslowakischer Waren durch beide Länder sei erschwert. Das müsse man alles bedenken, wenn man den juristischen Standpunkt der Tschechoslowakei verstehen wolle. Der Rat wolle nach dem juristischen Spruch des Haager Gerichtshofes vom politischen Standpunkt eine Entscheidung treffen, die der Tschechoslowakei keinen Schaden und dem Frieden keine Erschütterung bringen lasse.

Sehr deutlich trat auch Marinkowicz Jugoslawien der Ansicht von Curtius entgegen, das der Rat sich nicht mit der politischen Seite des Abkommens zu befassen habe. Jede wirtschaftliche Handlung sei auch politisch. Der Rat und jedes seiner Mitglieder hätten das Recht, sich mit jeder Frage zu befassen, die geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen den Nationen zu stören. Die Entscheidung im Haag gebe die juristische Grundlage, aber danach müsse die Frage dem Rat auf ihre politischen Folgen untersucht werden.

Curtius antwortete ebenso bestimmt, durch Hendersons Antrag sei der Kern des Problems herausgeholt worden, nämlich die

völkerrechtliche Verpflichtung Österreichs. Er sei kein Formenjurist und wisse, daß hinter den Formen das Leben stehe. Man könne es aber den Richtern im Haag überlassen, wie weit sie das politische und wirtschaftliche Leben hinter der juristischen Form für ihren Spruch berücksichtigen wollen. Es könne sich aber immer nur um die völkerrechtliche Verpflichtung Österreichs und nicht um wirtschaftliche Rücksichten handeln. Wenn der Haag erklärt, daß die völkerrechtlichen Verpflichtungen erfüllt sind, so geht es nicht an, den beiden Völkern eine Verletzung des Friedens vorzuwerfen.

Curtius wies den Vorwurf der Prestige- oder Rechtspolitik zurück. Alle regionalen Zusammenschlüsse könnten und müßten sich einfügen in die europäische Zusammenarbeit.

Dagegen lehne er es ab, die beiden Staaten vor ein Forum ziehen zu lassen als Störer des Friedens.

Briand hielt es für wichtig, zu vermeiden, daß man mit einem Mißverständnis auseinandergehe. Durch Hendersons Vorschlag sei die vorbringliche juristische Frage geragt. Durch die wichtigen Erklärungen Curtius' und Schobers sei eine wichtige Entscheidung gegeben. Marinkowicz habe eine grundsätzliche Frage aufgeworfen. Tatsächlich ständen alle Handlungen von Staaten unter der Garantie des Völkerrechts, wonach jedes Mitglied jede Gefahr einer Störung der guten Beziehungen vor dem Rat bringen könne.

Dieses Recht sei unbestritten. Es gebe dabei kein Prestige. Alles werde gleichberechtigt behandelt. Hier stehe die Solidarität in Frage. Werde ein wichtiger Vertrag geschlossen, so sei es ein Problem, das alle angehe. Dank der Aussprache sei der Fall schon nicht mehr die alleinige Sache der beiden Staaten. Da Curtius erklärt habe, er wünche nichts mehr, als mit allen gemeinsam zu arbeiten, so erscheinen sofort größere Möglichkeiten für einen Plan gemeinsamer Zusammenarbeit. Man verzichte auf Pläne, die Unruhe hervorrufen könnten und versuche, es zu gemeinsamen Lösungen zu bringen. Er hätte Vertrauen zum Haag. In der Zwischenzeit könnten Wege gesucht werden zur gemeinsamen Solidarität. Nach dem Spruch müsse sich der Wille zeigen, die guten Beziehungen nicht zu trüben.

Nach einer kurzen Erklärung Marinkowicz, er habe nichts als die grundsätzliche Frage klären wollen, antwortet Curtius nochmals auf Briands geschichtliche Pläne mit rein geschichtlichen Gegenzitaten. Henderson warf unter größter Heiterkeit ein, daß der Haager Gerichtshof über die geschichtliche Diskussion befinden könne.

Hymans stellte unter erneuter Heiterkeit fest, man habe



Die französischen Militärflugzeuge auf dem Flugplatz von Schweinfurt

Akkordarbeiter erfolgt ist, einen neuen Angriff eingeleitet, und zwar ist das Lohnabkommen und das Zusatzabkommen für die Hüttenbetriebe und das Viehhaltungsabkommen für den 31. Mai 1931 gekündigt worden. Die Forderungen der Unternehmer bedeuten einen Abbau von rund 20 Prozent. Gleich unterschämte Forderungen werden für die Erneuerung des Zustandekommens über die Arbeitszeit in den Hüttenbetrieben aufgestellt.

Zu Würdigung der allgemeinen Erbitterung, von der die Arbeiter, Angestellten und Beamten auf Grund der langfristigen Arbeitslosigkeit und solcher unerhörter Angriffe auf ihre Lebenshaltung erfaßt sind, muß erwartet werden, daß der Reichsarbeitsminister sein wiederholt gegebenes Versprechen einlöst und alles anbietet, um wenigstens die jeßige Kaufkraft der Massen zu erhalten.

Die für Montag, den 18. Mai, vorgezeichnete Verhandlung über Erneuerung des Lohnabkommens in der sächsischen Metallindustrie ist bereits im Vorstadium gescheitert, weil die Unternehmer unbedingt auf weiteren Abbau bestanden und es ablehnten, für die Verhandlung eine ernst zu nehmende Grundlage zu schaffen.

### Der Ueberfall auf den Autobus.

Die Haupttäter entkommen.

Der Wildwest-Ueberfall auf den Ausflugs-Autobus hinter Bernau konnte bisher noch nicht restlos geklärt werden, da die Haupttäter, die den Chauffeur niederschlugen, beim Herannahen der Gendarmen und des Ueberfallautos in die Wälder flüchteten und entkamen.

Die 16 festgenommenen Personen, die zu dem Sportverein „Glücksstern“ und dem Ruffirein „In Treue fest“ gehören, sind inzwischen wieder entlassen worden. Obgleich ihre Missetatschaft erwiesen ist, bestreiten sie sämtlich, mit dem Ueberfall etwas zu tun zu haben. Da zu der Schurkerei der Kolonne kein Anlaß zu erhellen ist, bleibt nur die Erklärung, daß der Ueberfall unter Einwirkung des Alkohols erfolgt ist. Die Burken führten auf ihrem Lastauto mehrere Fässer Bier und zahlreiche Flaschen Alkohol mit. Bevor es zu dem Ueberfall auf den Autobus kam, lag der größte Teil der Bande im Chauffeegraben und trank. Als die Polizei die Täter einige Zeit später am Ufer des Biernigsees ermittelte, kam es zu turbulenten Szenen und die Beamten mußten sehr energisch vorgehen, um die Kolonne in Schach zu halten. Die Berliner Kriminalpolizei wird die weiteren Recherchen mit aller Energie betreiben.



Belgien recht viel historisch zitiert, aber es nicht um seine Meinung befragt. Es habe in Wirklichkeit niemals eine Zollunion vorgeschlagen noch angenommen.

Nach Abschluß der Debatte wurde der Antrag Henderfons auf Befragung des Haager Schiedsgerichtshofes einstimmig angenommen.

### Unversöhnliche Gegensätze.

V. Sch. Genf, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Mit der einstimmigen Annahme des Antrages Henderfons — Ueberweisung der Zollunion an den Internationalen Gerichtshof im Haag und Einholung eines Rechtsgutachtens über ihre vertragsmäßige Zulässigkeit — ist dieser Punkt der Tagesordnung des Völkervertrages heute mittag einstimmig erledigt worden.

Einstweilen nur, denn der Konflikt ist größer denn je.

darüber darf man sich nicht durch die Sachfragen hinwegtäuschen lassen, die in der letzten halben Stunde der Debatte immer wieder ausbrachen, sie wurden hervorgerufen durch einen wahren Wettbewerb von wichtigen Bemerkungen zwischen Briand, Curtius, Henderfons und Hymans.

Curtius hatte gestern eine Note des längst verstorbenen französischen Außenministers Guizot, der im Jahre 1842 die Ungefährlichkeit der damals geplanten Zollunion zwischen Frankreich und Belgien betont, und insbesondere die völlige Unanfechtbarkeit der belgischen Unabhängigkeit beteuert hätte, angeführt. Briand meinte dazu, daß in den letzten Tagen auf beiden Seiten man die „großen Toten des anderen Landes“ zitiert hätte: Curtius durch eine Berufung auf seinen berühmten Vorgänger Guizot, Poncet durch ein Zitat aus dem Friedrich Romannschen Buch „Mittel-Europa“. Vielleicht würden aber diese Toten, wenn sie in unserer Mitte weilten, Einspruch gegen diese Auslegung ihrer Worte in der gegenwärtigen Debatte einlegen.

Curtius zitierte daraufhin einen anderen Toten und zwar den österreichischen Außenminister Grafen Beust, der im Jahre 1869 erklärt hatte, daß

#### der erste deutsche Zollverein

die einzelnen deutschen Staaten nicht davon abgehalten hätte, auf ihre staatliche Unabhängigkeit ganz besonders eifersüchtig zu achten, und nicht einmal den Krieg von 1866 verhindert hätte.

Diese geschichtliche Redefigur verleiht natürlich die Ratlosigkeit und die Zuhörer in heiterer Laune. Nichtsdestoweniger blieb das Kernproblem ungeklärt. Curtius wies die Unterstellung energisch zurück, als solle sich Deutschland von Preijergrüßlichkeiten leiten. Deutschlands Politik sei ebenso sehr auf Ausgleich und europäische Solidarität gerichtet, wie die einer jeden anderen Macht.

Nach einmal verkündete Briand seinen gestrigen Standpunkt: versöhnlich im Ton, unversöhnlich in der Sache. Die Frage der Zollunion sei längst über den juristischen Rahmen hinausgewachsen. Sie habe zahlreiche Staaten tief beunruhigt. Der Artikel 11 des Statuts gebe jedem Staat das Recht, Fragen, die den Frieden gefährden, vor den Rat zu bringen. Der Friede sei aber wichtiger als alles andere usw.

Curtius hätte darauf antworten können, daß es eine ganze Reihe von Problemen gebe, die Deutschland beunruhigten,

zum Beispiel die polnisch-französische Militärallianz, die Militärentente zwischen Frankreich und Belgien, die Vereinbarung zwischen den Kleinen Entente usw., und daß Deutschland mit ebensolchem Recht alle diese Fragen unter Bezug auf den Artikel 11 vor den Rat bringen könnte.

Er hat es nicht getan, denn es hätte doch keinen Zweck gehabt und nur eine unnütze Schärfe in das letzte Stadium der Debatte hineingetragen. Er begnügte sich mit der Feststellung, daß der Rat es heute nur mit der juristischen Seite, nämlich mit dem Antrag Henderfons auf Einholung des Rechtsgutachtens zu tun habe. Damit ist der politische Streit nicht entschieden, sondern nur vertagt. Man wartet einstweilen den Spruch des Haager Gerichtshofes ab. Sollte er aber der deutschen und der österreichischen juristischen Auffassung recht geben, dann

droht der Konflikt mit noch größerem Gewalt als bisher abermals auszubrechen,

falls Frankreich, Italien und die Kleine Entente auf ihrer Absicht bestehen, oder falls nicht sonstwie auf andere Weise bis dahin ein Ausgleich gefunden wird. Deutschland wird es sich ernsthaft überlegen müssen, ob es nicht nunmehr seinerseits eine ganze Reihe von Problemen vor den Rat bringt, die den Ententemächten höchst peinlich sein könnten: denn es hat mindestens ebenso sehr wie Frankreich Veranlassung, sich durch gewisse Erscheinungen in Europa „beunruhigt“ zu fühlen.

### Die Vorgänge in Scheuen.

Berufungsverhandlung vor der Strafkammer.

Die Klage der Stadträtin Weyl gegen den Chefredakteur Dr. Frei vom „Berlin am Morgen“, der die Vorgänge in der Erziehungsanstalt Scheuen zugrunde liegen, beschäftigt jetzt in dreitägiger Verhandlung die Berufungsinstanz, und zwar die Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsrat Steffel. Die Anklage wird von Staatsanwaltschaftsrat Fischer vertreten. Als Nebenklägerin ist wieder Frau Weyl unter dem Beistand von Rechtsanwalt Dr. Otto Landsberg erschienen.

Von dem Gericht erster Instanz ist Dr. Frei wegen übler Nachrede zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung eingelegt. Als Sachverständige sind zugegen der Direktor des Jugendgefängnisses in Eisenach, der Göttinger Honorarprofessor Dr. Bondy, der Direktor des evangelischen Johannistifts in Spanbau, Dr. Schreiner, der Direktor des Erziehungsheims Lindenhof, Krebs. Der Rechtsanwalt Dr. Löwenthal beantragt die Ablehnung des Sachverständigen Krebs wegen Befangenheit. Als Angeklagter des Landesjugendamtes müsse er in seinem Gutachten unfrei sein. Staatsanwalt Dr. Fischer und Rechtsanwalt Landsberg bitten, den Antrag abzulehnen. Direktor Krebs erklärt sich auf Befragen des Vorsitzenden für unbefangen: er sei gewohnt, auch seiner Behörde gegenüber die Selbständigkeit seines Urteils sich zu bewahren. Das Gericht lehnt den Antrag der Verteidigung ab. Es folgt die Verlesung des Urteils der ersten Instanz. Rechtsanwalt Dr. Löwenthal stellt darauf neue Beweisanträge.

### Toscanini als Gefangener.

Im Hause eingeschlossen. — Ein Vivat im Theater.

Lugano, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Toscanini wird in Lugano zur Zeit von der Polizei stark bewacht. Vor dem Eingang des Patriarchenhauses, wo Toscanini wohnt, halten nicht weniger als 18 Kriminalbeamte und vier uniformierte Carabinieri mit einem Offizier Wache. An den Zugangsstraßen sind ebenfalls Posten aufgestellt und der Neben-

# Für die 40-Stunden-Woche

## Rundgebung der Berliner Gewerkschaften

Eine vom Ortsausschuß Berlin des ADGB einberufene Betriebsrätekonferenz beschäftigte sich am Montagabend im Gewerkschaftshaus mit der 40-Stunden-Woche. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Genosse Bredow, der über dieses aktuelle Thema referierte, legte zunächst eingehend die Zusammenhänge zwischen Rationalisierung und Wirtschaftskrise dar. Nach wie vor verlangen die Gewerkschaften, daß auch die Arbeiter an dem Fortschritt der Technik profitieren müssen.

Die Unternehmer preisen, um die Wirtschaft anzukurbeln, als Mittel die Lohnreduzierung und haben zu diesem Zwecke alle Tarifverträge gekündigt. Bedauerlicherweise hat sich die Reichsregierung, ohne die Forderungen der Gewerkschaften nach einer ausreichenden Arbeitszeitverkürzung zu berücksichtigen, die Meinung der Unternehmer zu eigen gemacht. Seit Jahresfrist erleben wir, daß kein Schiedspruch gefällt wird, der nicht einen Lohnabbau vorseht. Trotz des Lohnabbaues ist aber

die Zahl der Arbeitslosen vom August 1930 bis zum April 1931 nicht gefallen.

sondern in Berlin von 346 000 auf 446 000 gestiegen. Die letzte Woche brachte in einer Jahreszeit, wo sonst der Arbeitsmarkt im Baugewerbe von Arbeitskräften stark entlastet ist, noch einen Zugang von etwa 1000 Neueintragungen auf dem Facharbeitsnachweis für das Baugewerbe.

Diese Tatsachen beweisen, daß uns der Lohnabbau aus der Krise nicht herausführen kann. Ausführlich beschäftigte sich Genosse Bredow mit den Vorschlägen der Brauns-Kommission, die höchst unzureichend sind. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, mit allen Kräften eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben. Die Arbeiterschaft kann eine zweite Lohnabbauwelle nicht mehr ertragen. Wenn schon das Einkommen der Arbeiterschaft geschmälert werden soll, dann nur dazu, um Arbeitslose wieder in Arbeit zu bringen. Die Gewerkschaften fordern die gesetzliche Einführung der 40-Stunden-Woche bzw. fünf-Tage-Woche mit dem Zwange, dafür Arbeitslose einzustellen.

Aus der sehr regen Diskussion ist besonders der Ernst hervorzuheben, mit dem alle Redner betonten, daß es die erste Aufgabe sei, die Arbeitslosen wieder in Arbeit zu bringen, auch wenn die noch in Arbeit Stehenden dabei finanzielle Opfer bringen müßten. Der Lohnausgleich wird bei ausbleibender Beschäftigung durch die gewerkschaftliche Macht erzwungen werden. Verlangt wurde allgemein, daß bei einer Verkürzung der Arbeitszeit auch Garantien geschaffen werden, daß auch wirklich für die freierwerbenden Plätze Arbeitslose eingestellt werden und nicht eine noch stärkere Ausbeutung der noch Arbeitenden herbeigeführt wird.

Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Betriebsrätekonferenz fordert die allgemeine Durchführung der 40-Stunden- bzw. fünf-Tage-Woche mit Lohnausgleich mit der Maßgabe, daß für die freierwerbenden Arbeitsplätze Arbeitslose eingestellt werden.“

Am Montagabend nahmen auch die Betriebsräte der Berliner AFD-Organisationen in einer überfüllten Versammlung in den Musterhallen zu der Frage Stellung, wie die arbeitslosen Angestellten wieder in die Produktion eingegliedert werden können. Der Vorsitzende des AFD-Ortskartells, Genosse Petersdorff, wies einleitend auf die Notwendigkeit hin, die Forderung der 40-Stunden-Woche für die Angestellten gesondert zu behandeln.

Zu dem Thema „40-Stunden-Woche — ein Hilfsmittel gegen Arbeitslosigkeit“ — ein Kampf um unser soziales Recht“, sprach der Gauleiter des AFD, der Genosse Gottfurcht.

Dem beifällig aufgenommenen Referat folgte eine ausgiebige Diskussion, in der mehrere Betriebsräte aus der Industrie, dem Handel und von Behörden das Wort nahmen. Sie wiesen auf ihren praktischen Erfahrungen darauf hin, daß die 40-Stunden- oder 5-Tage-Woche für die Angestellten wenigstens recht problematisch bleibt und keine Einstellungen Erwerbsloser mit sich bringt, wenn nicht durch gesetzlichen Zwang diese Einstellungen ermöglicht werden. Gern wollen auch die Angestellten Opfer bringen, aber nur, wenn diese Opfer die Einstellung erwerbsloser Kollegen ermöglicht. Von der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die 40-Stunden-Woche kann nur wirksame Hilfe bringen, wenn sie in Form der 5-Tage-Woche eingeführt wird. Die erstrebten Ziele können nur erreicht werden, wenn mit der Einführung verkürzter Arbeitszeiten alle Überstunden vermieden werden. Der bei der Einführung der Kurzarbeit etwa zunächst eintretende teilweise Lohn- und Gehaltsverlust wird nach Unterbringung der Erwerbslosen wieder auszugleichen sein durch den Erfolg gewerkschaftlicher Kämpfe. Für unmöglich wird es gehalten, in Warenabgabestellen der Konsumgenossenschaften die 40-Stunden-Woche vor der gesetzlichen Regelung bzw. vor einer gleichartigen Regelung im gesamten Kleinhandel einzuführen.

Das AFD-Ortskartell ist der Meinung, daß von den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen alles getan werden muß, um zu verhindern, daß sich die Propaganda für die 40-Stunden-Woche umkehrt in das Gegenteil ihres ursprünglichen Sinnes, nämlich in den Versuch zur weiteren gewaltsamen Intensivierung der Arbeit und zum Druck der Löhne und Gehälter.

## Massenhast in Braunschweig.

### Eine ungeheuerliche Provokation.

Minister Franzen in Braunschweig hat den Eltern, deren Kinder am 11. und 12. April am Schulfest der weltlichen Schule teilnahmen, einen Strafbefehl übermitteln lassen, wonach sie eine Haftstrafe von drei Tagen antreten müssen. Hunderte von Strafbefehlen sind bereits durch die Polizei ausgetreten worden. Bei früheren religiösen Schulfesten der Rechtskreise war eine Geldstrafe von zwei Mark verhängt worden. Der weltliche Elternbund wird eine richterliche Entscheidung beantragen.

Hunderte von Braunschweigern auf Franzens Befehl in Haft — da werden wohl schließlich Gefängnisneubauten in Braunschweig durchgeführt werden müssen! Herr Franzen wird nächsten jeden einsperren lassen wollen, der nicht Hakenkreuzer ist! Ueber das Ausmaß einer derartigen Strafaktion ist kein Wort zu verlieren. Es ist eine Provokation — zumal diese Massenstrafbefehle von einem Manne ausgehen, der gegen die Strafgesetze verstoßen hat und demnächst prozessiert werden wird.

## Strafenregen bringt Segen.

Als Minister von Formate hat es Franzen jetzt geschafft: Braunschweig blüht durch Strafmandate, Jedes auf drei Tage Haft.

Tausend Dissidenten-Eltern läßt er wandern ins Rasthof, Ihren Schulfest zu vergettern Segen Obrigkeit und Gott.

Grimmig geht er über Leichen, Faust zum Rache schwur geballt. — Werden auch die Jellen reichen In der Landesstrafanstalt?

Als der Schutzsucht strenger Rächer Franzen strahlt im Glorienschein. (Nur wird leider für Verbrecher Nicht mehr Platz im Kerker sein.)

Doch dies ist kein Grund für Franzen, Denn der weiße Mann baut vor: Selber steht ihm die Instanzen Im Prozesse Guth bevor.

Werden ihm drei Monat Kitzchen Dort durch Urteilspruch verlegt, — Niemand kann ihm ans Schwammitzen, Denn — ist alles schon besetzt!

Jonathan.

Sozialistische Arbeiterschaft in der modernen Rundfunkreportage. Unter dem Vorsitz von Staatssekretär Heinrich Schulz und der Leitung von Professor Richard Wildt veranstaltet der Ausschuss für Rundfunkstunden im Anschluß an einen gemeinsamen Empfang der Reichsregierung „Das ist Schlesien“ am Mittwoch, 20. Mai, 20 Uhr, im Vortragssaal des Parteihauses, Lindenstraße 3, einen Aussprachabend über das Thema: „Sozialistische Arbeiterschaft in der modernen Rundfunkreportage“. Eine begrenzte Anzahl kostenlose Teilnehmerkarten ist noch erhältlich in der Buchhandlung Dieh, Lindenstraße 2 und beim Arbeiter-Radio-Bund, Yorckstr. 14 (Bergmann 768).

eingang des Hauses wird von fünf Geheimen beobachtet. Alle Besucher des Kapellmeisters müssen über ihre Personalien der Polizei genau Auskunft geben. Diese scharfe Maßregel haben naturgemäß die Veranlassung gegeben, daß sich vor der Wohnung Toscaninis Haufen von Neugierigen einfanden, die stets von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Wie erlautet, ist Toscanini bereits ins Haus entzogen worden. Die Entrüstung über die Behandlung des Meisterdirigenten ist allgemein.

In der Mailänder Scala erschall während des zweiten Sinfoniekonzerts der Frühjahrsperiode unter der Leitung des bekannten Amsterdamer Dirigenten Albert van Raalte plötzlich aus einer Studentengruppe der Ruf: „Vivat Toscanini!“ Dieser Ruf wurde vom ganzen Haus mit Beifall aufgenommen. Von allen Seiten stürzten die Geheimpolizisten auf den Rufer zu und verhafteten ihn sowie mehrere andere junge Leute, die in seiner Nähe standen.

## Schlangenbiß in der Bar.

### Der Verletzte durch rechtzeitige Behandlung gerettet.

Ein seltsamer Fall, der noch der Aufklärung bedarf, hat sich am Montagabend in einem Automatenrestaurant in der Joachimsthaler Straße abgespielt.

An der Bar saßen mehrere junge Leute, u. a. auch ein Student Bill Schöttler und ein Engländer Mancha, der in der Bleibtreustraße 35 wohnt. Mancha ist Kaufmann und steht im Anfang der vierziger Jahre. Schöttler erzählte, daß er in seiner Aktentasche eine lebende Schlange habe. Mancha war begeistert, die Schlange zu sehen. Die Vorgänge, die sich darauf abgespielt haben, stehen einwandfrei noch nicht fest. Nach der einen Darstellung soll Mancha in die Tasche hineingefast haben, um die Schlange gegen den Willen des Besitzers herauszuholen. Nach Angaben anderer Zeugen soll Schöttler dem Engländer die Papiertüte, in der die Schlange war, hingehalten haben. Auf jeden Fall hat das gereizte Tier Mancha in den Finger gebissen. Schöttler gab die Tasche mit der Schlange seiner Begleiterin und bemühte sich um den Gebissenen. Er band ihm den verletzten Finger ab. Mancha selber sog sich sofort die Wunde aus. Trotzdem wurde er schwach und erlitt einen Ohnmachtsanfall. In einer Drohsche wurde er sofort nach dem Altenbach-Krankenhaus gebracht. Schöttler war mitgefahren und konnte den Ärzten eine Erklärung geben, um welche Schlangenart es sich handelte. Es ist nicht eine Kreuzotter, sondern eine südeuropäische Vipera, die in den Balkanländern heimisch ist. Nach der Schlangenart richtet sich die Behandlung. Trotzdem von der Minute des Bisses bis zur Einlieferung in das Krankenhaus nur etwa 20 Minuten verstrichen waren, zeigten sich sehr schnell die Wirkungen des Giftes. Schwellungen im Gesicht, Veränderungen der Herzstätigkeit usw. Mancha erhielt sofort Atropininjektionen, die auch die gewünschte Wirkung erzielten. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei ist noch nicht abgeschlossen. Es muß festgestellt werden, wie Schöttler in den Besitz der gefährlichen Schlange gekommen ist und ob er sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat.

Vor zwei Jahren wurde in Heiligensee durch die Unvorsichtigkeit eines Schlangens Freundes ein zehnjähriges Mädchen durch eine Balkanotter gebissen. Das Kind wurde sofort in das Robert Koch-Institut eingeliefert. Auf telegraphischem Wege forderte man aus Paris ein Serum an, das mit einem Flugzeug nach Berlin gebracht wurde. Auch diese Behandlung zeigte gute Wirkung, das Kind wurde gerettet.

## Intendant Ebert ab 25. Mai im Amt.

Intendant Ebert hat Oberbürgermeister Dr. Sahm telegraphisch mitgeteilt, daß er seine Wahl zum Leiter der Berliner Städtischen Oper mit großer Freude annahm. Es steht zu erwarten, daß Ebert sein neues Amt am 25. Mai antreten wird.







## Ruhiger Streikverlauf in Frankreich.

Paris, 19. Mai. (Eigenbericht.)

Die Zahl der im nordfranzösischen Textilgebiet streikenden Arbeiter hat sich nach amtlichen Feststellungen am Montagnachmittag auf 107 000 erhöht, wobei allerdings zu beachten ist, daß in verschiedenen Fabriken die Arbeit am Montag stets ruht. Man rechnet mit einer Zunahme der Zahl der Streikenden. Der Montagnachmittag und -abend sind ruhig verlaufen. Nur in Halluin versuchten Kommunisten eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten, die aber schnell aufgelöst wurde.

Das Legitionsortium hat am Montagabend eine Mitteilung veröffentlicht, in der es die Aussetzung des Streiks bedauert und die Arbeitergemeinschaften dafür verantwortlich macht. Das Konsortium habe den Gemerkschaften am Sonntag ausdrücklich mitgeteilt, daß die Frage einer weiteren Kürzung der Löhne nicht vor drei Monaten aufgeworfen und die Anwesenheitsprämie erst vom 23. Mai an nicht mehr gezahlt werden solle. Dadurch, daß die Arbeiter eine Woche früher in den Streik getreten seien, hätten sie einen Lohnverlust erlitten, der einem Sechsmonatsbetrag der Anwesenheitsprämie entspreche.

Die sozialistischen Gemerkschaften haben ebenfalls eine Kundgebung veröffentlicht. In ihr wird besonders die ruhige Haltung der Arbeiter begrüßt und gegen das starke Truppenaufgebot im Streikgebiet protestiert.

## Ein schwacher Lichtschimmer.

Aus dem Siegerland kommen erfreuliche Nachrichten. Im Herdorter Grubenbezirk soll zum 1. Juni auf der Grube San Fernando mit 200 bis 250 Mann wieder eingefahren werden. Auch die alte Herdorter Hütte hat ihre Defen wieder angeblasen. Man hofft hier innerhalb der nächsten Woche bis 400 Mann in Arbeit zu bringen. Schließlich will auch die Friedrichshütte ihren Betrieb in den nächsten Tagen wieder aufnehmen.

## Rundfunk am Abend.

Rückschau.

Thens „Volksfeind“ brachte der Berliner Sender als Gedächtnisaufführung zum 25. Todestag des Dichters. Man hätte kaum eine glücklichere Wahl treffen können. Thens Streikruf gegen die „kompakte Majorität“, gegen eine stumpfe Masse von Dummköpfen und Egoisten, die immer nur einen Haufen von Interessenten, nie eine Gemeinschaft darstellt, klingt heute noch sehr aktuell. Der Baderarzt Dr. Stockmann, „Volksfeind“, weil er Verantwortung gegen alle in jedem Augenblick bewußt ist und der dabei doch eben ein wirklicher Mensch ist, nicht frei von kleinen Schwächen und Fehlern, wurde dem Hörer lebendig. Klöpfers Darstellung war einer der stärksten Impulse dieses Sendebands. Alfred Braun führte die Regie; er hatte mit sehr sorgfamer Hand gewaltet. Die Szenen gaben geschlossene, einprägsame Hörbilder. Nur die Szene im Versammlungsaal hätte stärker komprimiert, rascher gesteigert werden müssen; hier überlebte die Dramatik der Vorgänge dem Ohr etwas. Frühbar machte sich leider auch die Schundenheit aller Sprecher an ihr Rollenheft. Berlin sollte mit den Proben für solche Aufführungen nicht allzu sparsam sein. Die Sendung begann gegen 1/10 Uhr und dauerte bis 1/12 Uhr. Auch wenn der Beginn sich nicht infolge einer Liebertragung aus Genf verzögert hätte, wäre der Hörer nur zwanzig Minuten früher ins Bett gekommen. Die Funkstunde muß noch dem Besten eines Arbeiters eine sehr wertvolle Vorleistung haben, wenn sie ihm zumutet, einem Sendespiel zuliebe bis Mitternacht aufzubleiben. Dr. Fritz Engel gab eine Einführung zu dem Wert, die in wenigen Sätzen die Entwicklungslinie von Thens Schaffen bis zum „Volksfeind“ klar legte, und zwar auch für solche

Hörer, denen der Name „Thens“ sonst kaum einen Begriff bedeutet. — Die „Reifestunde“ brachte Vorschläge für billige Sommerreisen, d. h. für solche, die für einen vierzehntägigen Aufenthalt höchstens hundert Mark einschließlich Fahrgehalt und aller Unkosten erfordern. Die sehr nützlichen Hinweise sollen in späteren Beiträgen fortgesetzt werden. Der Redner sollte aber dann viel langsamer sprechen und besonders die einzelnen Namen und die Fahr- und Pensionspreise so herausheben, daß dem Hörer auch Zeit zu einer ruhigen Kritik bleibt.

Eine Sonderanregung für den Sommer gab Franz G. Schulhoff, der vom „Bildwassertpaddeln“ so anschaulich zu berichten wußte, daß wohl jedem seiner Zuhörer die Sehnsucht nach solch herrlich abenteuerlichem Urlaubsport packte. Tes.

Dienstag, 19. Mai.

Berlin.

16.05 Max Cohen-Reuß, M. d. R.W.R.: Produktive Gestaltung der Wirtschaft.  
16.30 Leipzig: Albert Tamm.  
17.30 Interview mit Jean Paul. (Dr. Ilse Masbach.)  
18.00 Koloraturbesänge. 1. Mozart. 2. Meyerbeer. (Lucy Siegrist, Sopran; Flügel: Julius Bürger.)  
18.20 Bucherslands. Bücher zur Erziehung und Bildung. (Am Mikrophon: Helmut Mosel.)  
19.30 Bach: 1. Sonate E-Moll. 2. Sonate G-Dur. (Prof. Gustav Havemann. Violine und Hans Martin Theopold, Flügel.)  
19.30 Dr. Max Osborn: Von der bildenden Kunst.  
19.30 Blasso-Orchesterkonzert.  
21.00 Tages- und Sportsnachrichten.  
21.10 Karl Kraus liest Raimund „Alpenkönig und Menschenfeind“.  
22.15 Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.

Königswusterhausen.

16.00 Künstlerische Mandararbeiten.  
16.30 Leipzig: Konzert.  
17.30 C. Asper: Vögelwelt und Deutschland.  
18.00 Dr.-Ing. Petri: Die Eisenbetonbauweise im Hochbau.  
18.30 Wegener: Deutschlands Gauen.  
19.00 Französisch für Anfänger.  
19.30 Dr. Adolf Caspary: Weltwirtschaftskrise — Reparationskrise?  
20.00 Brandenburg: Querschnitt durch eine Stadt.  
21.10 München: Antigoné.  
Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.  
Anschließend bis 24.00: Von Hamburg: Konzert.

# Bei uns: Noch billiger

Unendlich viel rassige Modelle

5.90 7.90 9.80 12.50

Unsere Preise vertragen sich mit dem Geldbeutel auch der Kunden, die für wenig Geld elegant und schick gekleidet sein wollen



Eleg. Trotteur Haselnuß b. Braun

Groß-detail Schuh-Lokal



Mit echt Eidechse



Orig. Goodyear Welt echt braun Boxcalf

8.90

Münzstr. 25

# Behrndt

### PROGRAMM

für die Zeit vom 19. bis 21. Mai

# KINO-TAFEL

### PROGRAMM

für die Zeit vom 19. bis 21. Mai

## BTL

Potsdamer Straße 38  
W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Im Schatten der Unterwelt mit Harry Piel

Rheinstraße 14 (An der Kais-Eiche)  
W. ab 8.15 Uhr S. ab 8.15 Uhr  
Die Galgenhochzeit (9 Akte) m. John Gilbert — Die Schenke im Urwald (7 Akte) mit Lon Chaney

Odeon, Potsdamer Str. 75  
W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Wiener Liebeschaften mit Georg Alexander, Lotte Lorring — Zirkus mit Charlie Chaplin

Turmstraße 12  
Verlängert  
Schatten der Unterwelt mit Harry Piel

Alexanderstr. 39-40 (Passage)  
Der unsichtbare Lump mit Liene Hall, Gustav Erlich — The Pillgrim mit Charlie Chaplin  
Den ganzen Tag geöffnet. Stg. ab 3 Uhr

Westen  
Primus-Palast  
Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.  
W. 5.15, 7.15, 9.15 Uhr S. 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
Der Schrecken der Garnison mit Felix Dressart — Jugendliche Zutritt!

Friedrichstadt  
Franziskaner  
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)  
3 Schläger in einem Programm!  
11, 2, 3, 8 und 11 Uhr:  
Die ideale Herrenpartie, ein toller Lustspiel  
12, 3, 6 und 9 Uhr:  
Die unheimlichen Drei m. L. Chaney  
1, 4, 7 und 10 Uhr:  
Die verschwundene Frau — Neueste Wochen- und Kulturschau

Moabit  
Artushof  
Filen u. W. 5. 6.30 Uhr  
Perleberger Str. 29  
Tonfilm: Der Hampelmann mit Max Hansen, Lien Deyers  
Bühnenschauspiel — Tön. Beiprogramm

Welt-Kino  
Wochent. 6.45, 9.05  
Sonntags ab 4.45  
Alt-Moabit 99  
100 Proz. Tonfilm:  
Eine Frau ist so goldig wie du mit F. Dressart, Aany Oedra — Woche

Charlottenburg  
Kant-Lichtspiele  
Kantstr. 34 (an der Wilmersdorfer Str.)  
W. 5, 7, 9 Uhr S. ab 3 Uhr  
Tonfilm: Schatten der Unterwelt mit Harry Piel, Dery Holm

Schlüter-Theater  
Schlüterstr. 7  
Beginn: 8, 7, 9 Uhr  
Stg. 3 Uhr: Jugend-Vorstellung  
Des großen Erfolges wegen verlängert!  
100 Proz. Tonfilm: Der wahre Jakob mit Felix Dressart, Ralph A. Roberts  
Tonbeiprogramm

Wilmersdorf  
Atrium Beba-Palast  
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
Täglich 7, 9.15 Uhr, Stg. 3, 7, 9.15 Uhr  
Uraufführung: Pat und Palachen auf Freiersfüßen — Bühne: Maria Ney, Willi Prager u. a. — Ufa-Tonwoche  
Tönendes Beiprogramm

Schöneberg  
Titania Schönebg.  
Hauptstraße 140  
100 Proz. Tonfilm:  
Harry Piel's neuester Tonfilmfolge: Schatten der Unterwelt — Tonbeiprogramm — Woche

Friedenau  
Kronen-Lichtspiele  
Rheinstr. 65 W. 7, 9, Sonnab. Stg. 3, 7, 9  
Tonfilm: Die Blumenfrau von Lina mit Ren. Müller, Hans Niess — Gutes Beiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt!

Steglitz  
Titania-Palast  
Steglitz, Schlüterstr. 8, Ecke Gutsmuthsstr.  
W. 5.30, 9 U. Stg. 6.45, 9 U.  
Dienstag: Das Lied vom Leben  
Regie: Alex. Granowski  
Ab Mittwoch: Die Lindenwirtin mit Käthe Dorsch  
Tönendes Beiprogramm

Südwest  
Lichtspiele Südwest  
Bücherstr. 12 W. 8. So. ab 3 Uhr  
100 Proz. Tonfilm: Das Schicksal der Renate Langen mit Mady Christians  
Beiprogramm — Tonwoche

Süd  
Primus-Palast  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76  
Wo. 6.45, 9 U. Sonnt. ab 3 U.  
Des Riesenerfolges wegen nur noch bis Donnerstag!  
Der große Lachertag:  
Wenn die Soldaten...  
mit Herm. Thimig, Grotl Tholmer  
Bühne: Internationale Bühnenschauspiel

Zehlendorf-Mitte  
Zeli  
Wochentags 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Potsdamer Str. 50 Stg. 3 Uhr: Jugendv.  
Der kessche Josef m. Felix Dressart  
Tonfilmposse: Besuch im Karzer

Mariendorf  
Ma-Li  
Mariendorfer Wochent.  
Lichtspiele ab 7 Uhr  
Chausseestr. 305  
100 Proz. Tonfilm: Schatten der Unterwelt mit Harry Piel  
Tonbeiprogramm

Tempelhof  
Tivoli  
Berliner Str. 97  
Beg. 5, 7, 9 U. Stg. 3 Uhr: Jug.-Vorst.  
100 Proz. Tonfilm: Skandal um Eva mit Henny Fricke — Tonbeipr.

Neukölln  
Mercedes-Palast  
Hermannstraße 212, Ecke Jägerstraße  
Täglich 6.15, 9 Uhr  
Der lustige Tonfilm-Schwank: Bräutigamswitwe  
mit Georg Alexandra, Fritz Kampers, Maria Eggerth  
Wann wird Du mir gehören?  
Zwei Stunden Lachen  
Internationale Bühnenschauspiel

Südwest  
Lichtspiele Südwest  
Bücherstr. 12 W. 8. So. ab 3 Uhr  
100 Proz. Tonfilm: Das Schicksal der Renate Langen mit Mady Christians  
Beiprogramm — Tonwoche

Süd  
Primus-Palast  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76  
Wo. 6.45, 9 U. Sonnt. ab 3 U.  
Des Riesenerfolges wegen nur noch bis Donnerstag!  
Der große Lachertag:  
Wenn die Soldaten...  
mit Herm. Thimig, Grotl Tholmer  
Bühne: Internationale Bühnenschauspiel

Südwest  
Lichtspiele Südwest  
Bücherstr. 12 W. 8. So. ab 3 Uhr  
100 Proz. Tonfilm: Das Schicksal der Renate Langen mit Mady Christians  
Beiprogramm — Tonwoche

Süd  
Primus-Palast  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76  
Wo. 6.45, 9 U. Sonnt. ab 3 U.  
Des Riesenerfolges wegen nur noch bis Donnerstag!  
Der große Lachertag:  
Wenn die Soldaten...  
mit Herm. Thimig, Grotl Tholmer  
Bühne: Internationale Bühnenschauspiel

Süd  
Primus-Palast  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76  
Wo. 6.45, 9 U. Sonnt. ab 3 U.  
Des Riesenerfolges wegen nur noch bis Donnerstag!  
Der große Lachertag:  
Wenn die Soldaten...  
mit Herm. Thimig, Grotl Tholmer  
Bühne: Internationale Bühnenschauspiel

Th. am Moritzplatz  
Beg. Wochtag ab 6.30, Sonnt. ab 4.30 U.  
Greta Garbo spricht deutsch in: Anna Christie — Gutes Beiprogr.  
Donn.: Schatten d. Unterwelt m. Piel

Südost  
Filmeck  
Skallener Straße, am Götter Bahnhof  
Beginn Wochentags: 6.30 und 9 Uhr  
Sonntags: 4, 5, 7, 9 Uhr  
Tonfilm: Die Maske (111) mit Lisa Arna, Anton Pointner  
Beiprogramm — Bühne

Luisen-Theater  
Reichenberger Str. 34  
Ant. W. 6.30 u. 9 U. Stg. 3, 5, 7, 9 U.  
Tonfilm: Dämonen des Meeres m. Wilhelm Dieterle — Bühnenschauspiel

Stella-Palast  
Nepenther Straße 11-14  
Wochtag. 6.30, 9 U., Sonntags ab 3 Uhr  
Sensationsfilm: Schatten der Unterwelt mit Harry Piel  
Bühne: Drei kräftige Affenfloren

Sternwarte - Treptow  
Donnerst. 8 U.: Spanien, ein Film von d. Schönheits u. dem Volkstum Spaniens

Nordost  
Elysium  
Prenzlauer Allee 96  
W. 8.15, 7.15, 9.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
Tonoperette: Der Bettelstudent mit H. H. Bollmann — Bühnenschauspiel  
Foxtownwoche

Flora-Lichtsp.  
Landsberger Allee 40/41  
Wo. 6.30, 9, Sonnab. 5, Sonnt. ab 3 U.  
Tonfilm: Zwei Menschen mit Kayser, Th. Loos (nach dem Roman von Vöb) — Tonbeiprogramm

Osten  
Germania-Palast  
Frankfurter Allee 314  
Wochentags 6.30 U. Sbd. 5, Sonnt. 3 U.  
Der große russische Film  
Erd  
Natur- und Bergfilm:  
Himnischal, der Thron der Götter  
Tön. Beiprogramm — Deutliche Woche  
Jugendliche haben Zutritt

Osten  
Germania-Palast  
Frankfurter Allee 314  
Wochentags 6.30 U. Sbd. 5, Sonnt. 3 U.  
Der große russische Film  
Erd  
Natur- und Bergfilm:  
Himnischal, der Thron der Götter  
Tön. Beiprogramm — Deutliche Woche  
Jugendliche haben Zutritt

Luna-Palast  
Gr. Frankfurter Str. 121  
Woch. ab 6 Uhr  
Stg. ab 3.30 Uhr  
Wegen Riesenerfolg verlängert:  
Tonfilm: Vorgeschichte  
mit Gust. Fröhlich, Alb. Bassermann  
Bühnenschauspiel

Frankenburg  
W. 6.30 Stg. ab 3  
Stg. 3 Jgd.-V.  
Große Frankfurter Straße 74  
Verlängert:  
Tonfilm: Der wahre Jakob  
Neu: Der große Russenfilm:  
Der Mann, der das Gedächtnis verlor — Bühne

Schwarzer Adler  
Frankf. Allee 99  
Woch. 5, 7, ca. 9, Sonnt. ab 3 Uhr  
5 Tage Mittelstrecke  
mit Fr. Scholz, Dressart, L. English  
Tonbeiprogramm

V. T. Lichtspiele  
früher Viktoria  
Frankfurter Allee 48 W. 5, Stg. 3 Uhr  
Die Marquise von Pompadour  
mit Anny Ahlers  
Großes Beiprogramm

Zentrum  
Babylon, am Bülowplatz  
Wochentags 6.30 Uhr  
Sonnabends u. Sonntags ab 5 Uhr  
100 Proz. Tonfilm:  
Die Lindenwirtin  
mit Käthe Dorsch, H. H. Bollmann  
Bühnenschauspiel  
Donnerstag Arbeitslosentag!

Neu-Lichtenberg  
Kosmos-Lichtspiele  
Lückstr. 70  
Wochent. 7, 9 Uhr  
Sonntags 5, 7, 9 U.  
Tonlustspiel: Kasernensauber  
mit Lotte English, Fritz Scholz  
Großes Tonbeiprogramm

Waidensee  
Schloßpark Film - Bühne  
Berliner Allee 206-210  
Tonfilm: Greta Garbo spricht deutsch in Anna Christie  
Großes Beiprogramm

Waidensee  
Schloßpark Film - Bühne  
Berliner Allee 206-210  
Tonfilm: Greta Garbo spricht deutsch in Anna Christie  
Großes Beiprogramm

Waidensee  
Schloßpark Film - Bühne  
Berliner Allee 206-210  
Tonfilm: Greta Garbo spricht deutsch in Anna Christie  
Großes Beiprogramm

Friedrichsfelde  
Kino Busch  
Woch. 6.15 Uhr  
Stg. 5, 7, 9 Uhr  
Alt-Friedrichsfelde 3  
100 Proz. Tonfilm: Das Schicksal der Renate Langen  
mit Mady Christians, Lederer  
Beiprogramm

Norden  
Alhambra  
Müllerstraße 106,  
Ecke Sonnenstraße  
Wochent. 5, 7, 9 U., Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.  
Tonfilm: Der keusche Joseph  
mit Felix Dressart, Liedke  
Tonbeiprogramm

Pharus-Lichtspiele  
Müllerstr. 142 W. 5, 7, 9 U., Stg. 3, 5, 7, 9 U.  
Tonfilm: Die Blumenfrau von Lina  
Donnerstag: Wenn die Soldaten  
mit Heldemann  
Jugendliche haben Zutritt!

Pankow  
Palast-Theater  
Greise Straße 21a W. 7 u. 9, Stg. 3, 7, 9  
Tonfilm: Alraune mit Brigitte Helm,  
Albert Bassermann, Harald Paulsen  
Beiprogramm

Tegel  
Filmpalast Tegel  
Bahnhofstr. 2  
Stg. 2 U. Jgd.-Vorst. W. 6, Stg. 4 u. 6 U.  
Tonoperette: Der Bettelstudent  
mit Bollmann, Schulz, Nowina  
Der König der Wälder

Mennigsdorf  
Filmpalast  
Beg. W. 6. 6.30  
Stg. 4 u. 6 u. 8 u. 10 U.  
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Mittwoch, Donnerstag:  
so ist Paris  
mit Monty Blue, Ruth Miller  
Der goldene Abgrund  
mit Albers, Hald

Mennigsdorf  
Filmpalast  
Beg. W. 6. 6.30  
Stg. 4 u. 6 u. 8 u. 10 U.  
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Mittwoch, Donnerstag:  
so ist Paris  
mit Monty Blue, Ruth Miller  
Der goldene Abgrund  
mit Albers, Hald

Mennigsdorf  
Filmpalast  
Beg. W. 6. 6.30  
Stg. 4 u. 6 u. 8 u. 10 U.  
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Mittwoch, Donnerstag:  
so ist Paris  
mit Monty Blue, Ruth Miller  
Der goldene Abgrund  
mit Albers, Hald

Mennigsdorf  
Filmpalast  
Beg. W. 6. 6.30  
Stg. 4 u. 6 u. 8 u. 10 U.  
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Mittwoch, Donnerstag:  
so ist Paris  
mit Monty Blue, Ruth Miller  
Der goldene Abgrund  
mit Albers, Hald



# Erbschaden durch Alkohol

## Ergebnisse der modernen Forschung / Von Professor Dr. G. Klatt

Die Ausführungen von Dr. B. Farnis in der Nummer vom 21. April des „Abend“, die auf einer von mir in den „Sozialhygienischen Mitteilungen“ veröffentlichten Arbeit fußen, haben Hans Hyan veranlaßt, in der Nummer vom 5. Mai das Wort zu einer Entgegnung zu ergreifen. Zu dem Aufsatz von Dr. Farnis hatte ich eine beachtende Bemerkung zu machen, die die Schriftleitung in der Nummer vom 12. Mai abgedruckt hat. So viel über das „Geschichtliche“.

Wenn Hans Hyan in seinem Aufsatz seinen Zorn gegen den Volksfeind Alkohol zum Ausdruck bringt, so teile ich seine Befürnung in diesem Punkte durchaus. Nun enthält aber sein Aufsatz einige Äußerungen, die mir vor der heutigen Vererbungswissenschaft nicht völlig standzuhalten scheinen, und so begrüße ich die Aufzählung der Schriftleitung, mich meinerseits zu dem Gegenstand zu äußern.

### Die Hauptbegriffe der Vererbungslehre

Es sind nicht ganz einfache Dinge, mit denen wir es zu tun bekommen, wenn wir uns ein Verständnis der Grundlagen der Vererbungslehre bemühen. Versuchen wir einmal, uns die Hauptbegriffe klarzumachen.

Wenn wohlmeinende Volksgenossen heute die Jugend ermahnen, durch Turnen und Sport ihren Körper zu stärken, so betrachten sie diese Mahnung gern durch den Hinweis auf die Nachkommen zu. Was ihr für euren Körper tut, das kommt euren Kindern zugute. Aber diese Meinung enthält einen grundsätzlichen Irrtum. Die Körperübungen, die ein Mensch betreibt, beeinflussen seine Muskeln und mittelbar auch verschiedene andere Organe seines Körpers, unbeeinträchtigt aber von den äußeren Einwirkungen bleiben die Keimzellen — die Spermazellen oder Eizellen — und unbeeinträchtigt das in ihnen gelegene Keimplasma, in dem alle körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen ihren Sitz haben. Es liegt ein Einwand nahe. Seht doch, sagt man, wie der Schmied die kräftigen Arme, die er seiner Arbeit verdankt, auf seinen Sohn vererbt. Aber bei diesem Hinweis läßt man außer acht, daß der Schmied, als er sein Handwerk ergriff, bereits kräftige Arme hatte. Er hat sie mit auf die Welt gebracht, die Anlage dazu war in dem Keimplasma der befruchteten Eizelle, aus der sein Organismus entstanden ist, vorhanden, diese Anlage ist auch wiederum in dem Keimplasma seiner Geschlechtszellen enthalten und diese Anlage vererbt er auf seinen Sohn. Gewiß kräftigt er seine Armuskulatur auch während seines Lebens durch seine Arbeit, aber diese Veränderung überträgt er nicht auf seinen Sohn. Ähnliche Einwirkungen vermögen den Phänotypus, das heißt die Eigenschaften, die lediglich dem Individuum anhaften und nicht vererbt werden, zu verändern, sie können dem Genotypus, den Merkmalen, die von einer Generation an die andere weitergegeben werden, nichts anhaben. Man hat Pflanzen, die in der Ebene zu Hause sind, ins Hochgebirge verpflanzt und hat dadurch deutliche Veränderungen in dem Aussehen der Pflanzen erzielt (niedrigerer Wuchs, kleinere Blätter usw.). Die Nachkommen dieser Pflanzen zeigten die gleichen, neu erworbenen Eigenschaften. Wurde aber nach mehreren Generationen ein Nachkomme in die Ebene zurückgeführt, so bildete er wieder die alten Eigenschaften aus: der Genotypus war unverändert geblieben und dies, obwohl die verändernden Einflüsse mehrere Generationen hindurch gewirkt hatten.

Wenn wir bisher sagten, daß äußere Einflüsse das Keimplasma nicht zu beeinflussen vermögen, so müssen wir eine Ergänzung vornehmen. Es gibt nämlich Fälle, in denen äußere Einwirkungen doch eine solche Veränderung zur Folge haben. So hat man zum Beispiel festgestellt, daß sich gewisse Hunderrassen in Indien ebenso wie in anderen Ländern rein weiterzüchten lassen, daß dagegen andere Rassen neue, der Rasse nicht zukommende Eigenschaften entwickeln. Bei diesen läßt demnach irgendwelche klimatischen Einflüsse eine Wirkung auf das Keimplasma aus, die dann natürlich von bleibendem Bestand ist. Solche den Genotypus betreffenden Veränderungen der Eigenschaften bezeichnet man als Mutationen.

Von diesen Mutationen sind gewisse Fälle zu unterscheiden, die zunächst eine Ähnlichkeit erkennen lassen. Es kommt nämlich vor, daß die Nachkommenschaft eines Elternpaares eine Beeinträchtigung durch irgendeine bunte Eltern oder einen von ihnen treffende Einwirkung erfährt, daß aber diese Veränderung im Laufe von ein paar Generationen wieder verschwindet. Man hat die Auffassung, daß in diesem Falle nicht das in dem Zellkern liegende Keimplasma, sondern nur das Zellplasma von der Einwirkung getroffen sei und bezeichnet eine solche sich allmählich ausgleichende Veränderung als Dauermodifikation.

Man hat sich mit der gelegentlichen Beobachtung des Auftretens von Mutationen nicht begnügt, sondern ist der Frage mit Hilfe des Versuchs nachgegangen, und es ist gelungen, durch künstlich gestaltete Bedingungen das Keimplasma gewisser Tiere zu beeinflussen. Man hat zum Beispiel Käfer sehr hohen und sehr niedrigen Temperaturgraden ausgesetzt, und es hat sich ergeben, daß die Nachkommen der Tiere gewisse Veränderungen zeigten. Hier muß also von der anormalen Temperatur des Keimplasma beeinflusst worden sein.

### Alkohol und Erbmasse

Mit diesen Kenntnissen ausgerüstet, treten wir nun an die Frage heran, ob der Alkohol erhebliche Schädigungen hervorruft. Zunächst ist es eine immer wieder bestätigte Tatsache, daß Trinkerinder allerhand Minderwertigkeiten auf körperlichem und geistigem Gebiete aufweisen, wie Epilepsie, Geisteskrankheiten usw. Mit dieser Tatsache ist aber für die Frage der erblichen Schädigung noch gar nichts gewonnen. Zunächst ist eins zu bedenken. Wenn die Kinder eines Trinkers in geistiger Beziehung irgendwelche Abweichungen von der Norm aufweisen, so besteht immer die Möglichkeit, daß der Vater selber ein Psychopath war. Zwar können wir nicht behaupten, daß alle Trinker Psychopathen seien, aber so lange in einem bestimmten Falle nicht das Gegenteil festgestellt ist, müssen wir immer mit der Möglichkeit rechnen. Trifft sie aber zu, dann ist die Minderwertigkeit der Kinder nicht eine Folge des väterlichen Alkoholismus, sondern dieser Alkoholismus war bereits eine Äußerung der psychopathischen Veranlagung des Vaters und diese ist es, die der Vater auf die Kinder vererbt hat. Man fehlt, wie vorläufig wir in der Beurteilung der Erscheinungen sein müssen, wenn es sich um

die Frage der Vererbung handelt. Noch ein ganz anderer Gesichtspunkt muß beachtet werden. Es ist bekannt, daß der erbliche Alkoholismus in sehr vielen Fällen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien in Unordnung bringt. Darunter haben dann die Kinder nicht nur körperlich, sondern auch seelisch zu leiden, und so kann es sich ergeben, daß man für einen Ausdruck der Vererbung hält, was tatsächlich eine Wirkung der Umgebungseinflüsse ist.

In der Frage, inwiefern Kinder durch den erblichen Alkoholismus geschädigt werden können, können wir uns auf keinen Fall ohne weiteres auf die Seite der Volkmeinung schlagen, die eine Schädigung als schlechtweg selbstverständlich ansieht. Sehr bedauerlich sind Untersuchungen aus neuer Zeit, die von Bohlich, von Boh und von Panz angelegt worden sind; auf Grund deren werden wir zwar noch wie vor annehmen dürfen, daß öfters eine Schädigung der Kinder stattfindet, aber wir werden nicht mehr von einer selbstverständlichen, unausbleiblichen Wirkung der erblichen Trunksucht auf die Kinder überzeugt sein, vor allem, wir werden nicht mehr jegliche Minderwertigkeit, die wir an Trinkerkindern beobachten, unbesehen auf das Konto der Vererbung legen. Die genannten Untersuchungen mahnen jedenfalls zur Vorsicht in der Beurteilung der Frage und weisen auf die Wichtigkeit der übrigen Einflüsse — Vererbung psychopathischer Veranlagung und wirtschaftliche sowie seelische Einwirkung — hin. Im Hinblick auf den Aufsatz von Hans Hyan kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es nicht als richtig gelten kann, auf Grund vorgelegter Meinungen den Wert wissenschaftlicher Untersuchungen dieser Art anzuzweifeln, ohne sie kennengelernt zu haben. Es geht auch nicht an, mit der alten Anschauung zu arbeiten, daß alle Rauschgifte die Erbmasse in hohem Grade schädigen. Das ist gänzlich unbewiesen, hinsichtlich des Alkohols steht ja die Frage gerade zur Besprechung. Ob Zeugung im Rausch eine Schädigung des Kindes hervorzurufen vermag, ist wiederum eine Frage, die mit der Beeinträchtigung durch Trunksucht nicht verwechselt werden darf, sondern eine gesonderte Betrachtung verlangt. Wir können hier nicht genug Vorsicht walten lassen.

Somit scheint die Sache des Alkohols nicht ganz ungünstig zu stehen, und so kommt es schließlich dahin, daß derjenige, der diese

Frage auf Grund der gegenwärtigen Ergebnisse der Wissenschaft vorurteilsfrei und kritisch behandelt, als Anwalt des Alkohols taucht. Wenn er besonderes Glück hat, findet er sich eines Tages als Kronzeuge und Eideschwörer der Alkoholfreunde im „Gasthaus“ und weiß nicht, wie er zu der Ehre gekommen ist. Aber noch ist nicht alles gesagt, was uns über den unmittelbaren Einfluß des Alkohols auf die Nachkommenschaft bekannt ist, vor allem ist immer noch nicht die Frage nach der keimschädigenden Wirkung des Alkohols beantwortet.

Um zur Beantwortung dieser Frage zu gelangen, müßte man solche Fälle verfolgen, in denen sich die Nachkommen von Trinkern durch mehrere Generationen hindurch das Alkohol ererbten, damit jede erneute Schädigung durch den Alkohol ausgeschlossen bliebe. Versuche dieser Art lassen sich begreiflicherweise am Menschen nicht durchführen. Man hat daher zum Tierversuch gegriffen. Zwar liegen solche Versuche bereits aus den letzten Jahrzehnten vor, entscheidende Ergebnisse aber hat in allerjüngster Zeit Dr. Agnes Bium erzielt, die in großem Umfange mit weißen Mäusen experimentierte. Sie alkoholisierte nur die Männchen, eine Alkoholisierung der Weibchen konnte es mit sich bringen, daß das in der Eizelle reichlich vorhandene Zellplasma durch den Alkohol beeinträchtigt würde, und diese Beeinträchtigung des Zellplasmas könnte eine Schädigung des Embryos bewirken, die von einer Schädigung des Keimplasmas nicht zu unterscheiden wäre. Auf diese Weise machte Agnes Bium die Feststellung, daß gewisse auftretende Schädigungen sich bis zur siebenten Generation erhalten, so war vor allem bei den Alkoholikernachkommen dauernd eine geringere Würstgröße zu beobachten als bei den Nachkommen nicht alkoholierter Tiere. Damit ist der Beweis erbracht, daß der Alkohol in der Tat eine erhebliche Schädigung verursacht. Da wir grundsätzlich berechtigt sind, die an Säugetieren gemachten Beobachtungen auf den Menschen anzuwenden, so müssen wir damit rechnen, daß der Alkohol beim Menschen tatsächlich erhebliche Schädigungen hervorruft. Wir müßten, wenn wir es recht besähen, schon bisher nichts zugunsten des Alkohols zu sagen, jetzt müssen wir ihm zu allem übrigen auf sein Konto setzen, daß er ein Verderber des kostbaren Gutes der Erbmasse ist.

# Gesundheitsfürsorge in England

## Ein Ueberblick / Von Leo Blum

In Frankfurt a. M. vom 19. bis 24. Mai die englische Gesellschaft „Royal Institute of Public Health“. Die Gesellschaft umfaßt folgende sechs Sektionen: 1. Medizinische und kommunale Hygiene, 2. Hausbau und Stadtplanung, 3. Gewerbehygiene, 4. Frauen-, Kinder- und Volkswohlfahrt, 5. Tuberkulose, 6. Bakteriologie, Pathologie, Biochemie. Die Tagung, der der frühere Gesundheitsminister Lord R. S. B. präsiert, war Anlaß zu einer Uebersicht über das Gesundheitswesen in England.

Die Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Gesundheitsfürsorge in England ist sehr aufschlußreich. Vor 100 Jahren kümmerte sich der Staat überhaupt nicht um die Gesundheit der Mitbürger und lehnte die staatliche Fürsorge ab. Es gab keine staatlichen Einrichtungen für die Gesundheitspflege. Es herrschte „private Initiative“. Erst mit der Entwicklung des Kapitalismus, hervorgerufen durch die industrielle Revolution, änderten sich diese Zustände. Die Ghettosquartiere der Arbeiter wurden zu gefährlichen Krankheitsherden und bildeten günstigen Boden für die Ausbreitung von Epidemien. Die wiederholten Heimtuchungen durch Cholera, Typhus, Diphtherie und andere Seuchen haben der besitzenden Klasse Englands die Notwendigkeit gezeigt, die Städte gesund zu machen. Im Jahre 1848 erließ in England bereits ein recht umfassendes Gesetz zur Förderung der öffentlichen Gesundheit. Dieses Gesetz bildete einen Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung des Gesundheitswesens.

An der Spitze des englischen Gesundheitswesens steht heutzutage das Gesundheitsministerium (Ministry of Health). Es ist jedoch irrig, anzunehmen, daß in England das Gesundheitswesen scharf zentralisiert und für alle Fragen das Gesundheitsministerium zuständig wäre. Dies ist nicht der Fall. Eine ganze Anzahl anderer Behörden und Ministerien beschäftigen sich mit einzelnen Gebieten der Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge. So überwacht z. B. das Wirtschaftsministerium den Gesundheitszustand der Bergleute und der Handelsmarine, das Unterrichtsministerium das schulpflichtige Alter. Das Polizeiministerium sorgt für die Hygiene, Einwanderungskontrolle, Strafgefängnisse, eine besondere Behörde hat die Aufsicht über die Armenanstalten u. a. m. Die Zuständigkeit ist somit recht kompliziert. Das Ministry of Health hat die Kontrolle über die gesamte Regionalverwaltung in den Bezirken und Grafschaften, die allgemeine Gesundheitspflege, Statistik, wissenschaftliche Forschung, Beaufsichtigung des Heilwesens. Es gehören ferner zu den Aufgaben des Gesundheitsministeriums Mutter- und Kinderfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, gesundheitliche Armenfürsorge und schließlich das wichtige Ressort der Krankenversicherung, der Wohnungspolizei und des Wohnungsbauwesens.

Die Regionalverwaltung ist in England sehr breit ausgebaut. 6242 Beamte mit einem Gehalt von 37 Millionen Mark sind im Gesundheitsministerium beschäftigt. Die Bedeutung des Gesundheitsministeriums geht aus der Tatsache hervor, daß es die gesamte Aufsicht über die Kommunalverwaltung und die Kommunalfinanzien besitzt und so gewissermaßen den Mittelpunkt der gesamten Verwaltung bildet. Erwähnenswert ist die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den örtlichen Behörden. Es herrscht das sogenannte „System der staatlichen Zuschüsse“ (grant in aid). Um die örtlichen Behörden zu höheren Leistungen anzuspornen und zugleich sich eine gewisse Kontrollmöglichkeit zu sichern, erstattet das Gesundheitsministerium den örtlichen Behörden einen Teil der Kosten, den sie für bestimmte Zwecke verausgaben haben, zurück. So wurden beispielsweise bei Tuberkulosebekämpfung, Mutter- und Kinderfürsorge 30 Proz. bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sogar 75 Proz. zurückerstattet. Dieses System der Zuschüsse hat sich in England gut bewährt.

Die Mutter- und Säuglingsfürsorge ist in England recht gut ausgebaut und hat ebenso wie in Deutschland, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit viel beigetragen. Bei der Bekämpfung der Tuberkulose spielen die Heilanstalten nicht die Rolle, wie sie in Deutschland spielen. Vorbeugende Maßnahmen durch vernünftige Wohnungspolitik (Ausräumung von Slums, Wohnungsbau) haben auf den Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit entscheidend eingewirkt. Im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten wurde schon 1916 eine Verordnung zur unentgeltlichen Behandlung der Geschlechtskranken erlassen. Ein Zwang zur Behandlung, wie er in Deutschland besteht, besteht in England nicht. Die geschaffenen Behandlungsstellen für Geschlechtskranken sind in England nicht besetzt, den Infektionsquellen nachzugehen. Dies ist offensichtlich eine Lücke in der Gesetzgebung. Der Zwang zur Bocken- schugimpfung ist nicht so streng durchgeführt wie in Deutschland. Der Impfwang ist durch die sogenannte „Gemeinschaftssteuer“ gemildert; danach können die Eltern die Impfung ihres Kindes verhindern. Die Anzahl der nicht geimpften Kinder ist sehr groß. Sie beträgt über 50 Proz. Größere Epidemien kommen jedoch in England nicht vor.

Einen sehr wesentlichen Bestandteil in der Gesundheitsfürsorge eines Landes bildet die Krankenversicherung. Die englische Krankenversicherung unterscheidet sich in mehreren wesentlichen Punkten von der deutschen. Bei der Schaffung der englischen Krankenversicherung versuchte man die Schwächen der deutschen Versicherung zu vermeiden. Was tatsächlich vermieden wird, das sind die dauernden Kämpfe zwischen den Krankenkassen und den Ärzten, Kämpfe, die sich sehr zum Nachteil des Versicherten auswirken. In England haben die Krankenkassen mit den Ärzten nichts zu tun. Die Krankenkassen sind lediglich Kassen für die Versicherten zur Verwaltung der Geldmittel für Krankenhilfe, Krankengeld, Wochenhilfe und sie sind nicht Arbeitgeber für Ärzte. Dies ist ein Vorteil der englischen Versicherung. Dagegen erreicht sie nicht die sachlichen Leistungen der deutschen Krankenversicherung. Der Versicherte hat weder Anspruch auf spezialärztliche Behandlung noch auf die Krankenhausbehandlung. In einem Punkt ist jedoch die englische Krankenversicherung weitgehender — in der Bereinigung der Krankenversicherung mit der Invalidenversicherung. Ist z. B. der Versicherte länger als 26 Wochen arbeitsunfähig, so erhält er eine Invalidenrente. Das Recht des Versicherten auf ärztliche Behandlung bleibt auch während der Invalidität erhalten. Die Zahl der Versicherten betrug im Jahre 1929 15 Millionen — über ein Drittel der gesamten Bevölkerung.

Was die gesundheitliche Armenfürsorge anbetrifft, so wird sie bis jetzt nach einem ganz veralteten System geregelt. Erst das Gesetz von 1930 brachte eine Reform des Armenwesens mit sich. Das Gesetz bedeutet einen großen Schritt zum Abbau der besonderen Armenpflege und ihre Einreihung in die übrige Fürsorge, eine Forderung, die die Labour Party vertritt.

Als eine der wichtigsten Aufgaben des englischen Gesundheitswesens sei erwähnt der Wohnungsbau und die Wohnungsfürsorge. Auf die Fragen der Wohnungspolitik hier näher einzugehen, ist aus Raumangel nicht möglich. Seit dem Kriege wurden etwa 180000 neue Wohnungen errichtet, zum großen Teil aus staatlichen und kommunalen Zuschüssen. Die neuen Wohnungen besitzen einen Baderaum und die meisten einen kleinen Garten. Welche große Bedeutung die Errichtung solcher Wohnungen für die Hebung der Volksgesundheit hat, braucht nicht erst ausgeführt zu werden. Der hohe Stand des englischen Wohnungswesens ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in England im Gegensatz zu Deutschland das Einfamilienhausystem vorherrscht.



